

Jahresbericht – Meike Michael

Voller Vorfreude und Erwartungen machte ich mich vor 13 Monaten auf den Weg, in eine für mich völlig unbekannte Welt, nach Peru. Der Abschied von meinen Freunden und Familie war zwar nicht einfach, doch die Freude auf all das Neue überwog den Abschiedsschmerz. Noch nie so weit und so lange weg von daheim! Was da wohl auf mich zukommen wird?

Nun ist das Jahr schon wieder rum und ich blicke zurück auf ein unvergesslich tolles Jahr mit vielen Erlebnissen und Eindrücken. Aber nun mal langsam und Stück für Stück.

Erst beim Landeanflug auf den Flughafen in Lima wurde mir bewusst, dass dies nun für mehr als ein Jahr mein Leben sein wird. Und auf einmal kamen die Fragen und Zweifel. Doch schon auf dem Weg aus dem Flugzeug ging es mir schon wieder besser und die Zweifel wichen einer unglaublichen Freude und Erleichterung.

Die 3 Wochen Lima, in denen wir unseren 3-wöchigen Sprachkurs hatten, war ein Kulturschock der größer nicht hätte sein können. Die Straßen voller Müll, aus unserem Zentrum schaute man direkt auf die Armenviertel und der Smog hing über der Stadt, so dass die Pflanzen nicht mehr grün, sondern von einer grauen Staubschicht überzogen waren. Es war ein Eindruck der hängen blieb, der uns die krassen Unterschiede vor Augen führte und auch schon zum nachdenken anregte, den ich aber auf keinen Fall missen möchte.

Mit hohen Erwartungen auf meine Arbeit in Cusco, im Altersheim und Kindergarten, startete ich in dieses Jahr. Mit zu hohen Erwartungen wie ich schnell feststellen musste. Die Welt verändern; etwas bewegen; sind Ziele die im Rahmen eines Freiwilligendienstes zu hoch gegriffen sind und auch von keinem erwartet werden. Obwohl man dies im Voraus auch immer wieder gesagt bekommt, startete ich mit zu hohem Eifer und sprudelte nur so vor Motivation. Doch schon bald wurde ich auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt.

Die Arbeit stellte sich nicht als das heraus was ich mir vorgestellt hatte. Und es kamen schon bald erste Zweifel. Diese Zweifel und Fragen zu überwinden und für mich zufrieden stellend zu beantworten, hatte einige Zeit gedauert aber haben mich letztendlich zu einer zufrieden stellenden Antwort geführt. Man kann nicht erwarten großes zu bewirken und von heute auf morgen Vorschritte zu sehen. Denn wie sagt ein bekanntes Sprichwort so schön:

"Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern." (Sprichwort aus Burundi)

Und so legte ich mein Augenmerk von nun an auf die vielen kleinen Fortschritte, die wir erreichten. Erfreue mich an einer herzlichen Umarmung eines unserer Kinder oder über die Dankbarkeit der *abuelitos* im Altersheim. So konnte ich in diesem Jahr Stück für Stück meinen Beitrag leisten und bekam auch immer mehr Vertrauen zugesprochen und mehr Verantwortung zugemutet. Dies ist für mich die Bestätigung dass ich meine Arbeit gut gemacht habe und meinen Teil für eine bessere Welt dazu beigetragen habe.

Doch auch bis dahin gab es immer wieder Hindernisse zu überwinden. Angefangen bei den Sprachproblemen, die sich am Anfang kaum vermeiden lassen. Aber auch später kam es immer wieder zu Missverständnissen.

Auch kulturelle Unterschiede waren Stolpersteine auf unserem Weg. Aber ob man sich nun über das notorische zu spät kommen aufregt, die manchmal etwas befremdende Arbeitseinstellung oder etwa das chaotische Organisationstalent der Peruaner, so machen sie es durch ihre Herzlichkeit und

Liebenswürdigkeit alles wieder wett. Alles wird mit Freude geteilt. Ob es das obligatorische Pan (con alegría y amor) in der Fundacion Cristo Vive, das Frühstück in Yuncaypata, das Bier mit unserem Vermieter oder die Zigarette mit seinen Freunden ist.

So wie die Menschen habe ich auch Cusco in mein Herz geschlossen. Eine Stadt mit Dorf - feeling. Eine Stadt die von Moderne und Tradition gleichermaßen geprägt ist. Für diesen Mix aus modernen Gebäude, den imposanten Inkamauern, Frauen in Andentracht, die mit ihrem Handy telefonieren oder die schönen Berge die die Stadt umringen und in ihr Tal betten, liebe ich diese Stadt.

Letztendlich kann ich sagen, dass sich mein Freiwilligendienst für mich voll und ganz gelohnt hat, dass ich selber an mir Gewachsen bin und ich hoffentlich viel für mein weiteres Leben davon mitnehmen kann.

Dieses Jahr - für mich gespickt mit Erlebnissen und Eindrücken, die ich mein Leben nicht mehr vergessen werde; hoffe ich andererseits natürlich auch, dass ein bisschen etwas von mir bei den Kindern, Senioren und Mitarbeitern hängen geblieben ist und auch sie sich an mich erinnern und mich nicht so schnell vergessen werden.